

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 109

Montag, den 12. Mai 1941

93. Jahrgang

## Ein neues Ruhmesblatt der Geschichte

Generalfeldmarschall von Brauchitsch bei den Bezwingern der Thermopylen.

Von Kriegsberichterstatter Kurt Neher

PA. Ein leuchtend blaues Meer am Ufer sich auflösend zu milchweißer Brandung, die wuchtig auf den schmalen Sandstreifen aufschlägt; dahinter Berge, scheinbar zum Greifen nahe und doch viele Kilometer entfernt; Agaven, mannshohe Kaktusen, niedere Bäume voll mit gelben Zitronenfrüchten, Zypressen und Eufalyptus, darüber ein strahlend blauer Himmel, durch den ein feiner West einzelne Wolken treibt. Das ist der Ruheplatz eines Panzerregiments, das im vergangenen Feldzuge im Verlaufe von 30 Marsch- und Kampftagen 2100 Kilometer zurücklegte. Noch niemals in der modernen Kriegsgeschichte hat eine Truppe eine solche Leistung vollbracht. Ueber 14 steile Gebirgspässe kletterten die mächtigen Panzerkolosse hinauf und hinunter, die in einem Gelände kämpfend sich bewegten, das schon von Natur aus eine Festung und ein Hindernis ist. Staunend blickt die Welt auf die Leistung dieser Männer, die nur zu erklären ist durch den Wert des deutschen Soldaten und die Unübertrefflichkeit des Materials, das ihm die Heimat anvertraute.

Jetzt liegt diese Kompanie, die am 24. April auf historischem Boden am Thermopylenpaß gegen überlegene englische Kräfte den Weg frei machte nach dem Peloponnes und auf die Hauptstadt Griechenlands, am Golf von Korinth und gönnt sich einige Tage Ruhe, eine Ruhe allerdings, so wie sie der Soldat versteht. Wenn einstmals die erste Sorge des Kämpfers seinem Pferd galt, so kümmern sich diese modernen Ritter des Schlachtfeldes heute um Motoren, Panzertürme, Hauben und Holzer, von deren Funktionieren der Erfolg eines jeden Einlaßes abhängt.

Man sieht es den Männern nicht an, daß die größte Leistung der Kriegsgeschichte hinter ihnen liegt. Gesund, braunverbrannt, mit leuchtenden Augen, sind sie am Strand des Golfs von Korinth angetreten zum Besuch des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch Griechenland befindet. Auf den schwarzen und grauen Uniformen sieht man bei vielen Panzerführern das neue Band des Eisernen Kreuzes

neben manchen verblichenen der Kameraden aus dem Feldzug in Polen, Flandern und Frankreich.

Sie sind stolz auf den heutigen Besuch des Generalfeldmarschalls. Sie wissen, daß kein Soldat der Welt sich mit ihnen messen kann und erhalten das auch durch den Mund ihres Oberbefehlshabers bestätigt. Nachdem der Generalfeldmarschall zusammen mit General Stumm und Generalmajor Fehn die Front der aufgestellten Kompanien abgesehen hat, richtet er das Wort an die tapferen Männer, die, am weitesten nach Süden vorgedrungen, dem Engländer Schlag auf Schlag verlegten, wie sie es seit bald zwei Jahren in vielen Gefechten gewohnt sind.

Die Worte, die der Oberbefehlshaber an die Männer richtet, sind soldatisch knapp, aber doch erfüllt von anerkennender Dankbarkeit. Jeder einzelne nimmt sie tief in sich auf und freut sich erst ganz an den erfolgreich überwundenen Strapazen, aus denen die Kampfgemeinschaft der roten Teufel nur noch härter hervorgegangen ist.

„Ihr habt der Geschichte des deutschen Heeres ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt und habt bewiesen, daß eine Panzerdivision auch unter schwierigsten Geländebedingungen jeden Gegner zu schlagen imstande ist. Ihr habt den Thermopylenpaß genommen und damit gezeigt, daß nichts euren Angriffsgewalt hemmen kann.“

Die Panzerführer, wie sie dastehen, Offizier und Mann, den Blick auf den Oberbefehlshaber gerichtet, haben das Gefühl, als seien diese Worte für jeden einzelnen von ihnen bestimmt.

Als der Generalfeldmarschall sich von ihnen verabschiedet mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß ihr mit der gleichen Einsatzfreudigkeit, demselben Glauben, der gleichen Tapferkeit und selbstlosen Hingabe wie bisher kämpfen werdet, wenn der Befehl es verlangt“, da klingt ihm aus Hunderten von Reihen das „Auf Wiedersehen, Herr Generalfeldmarschall“ entgegen wie ein Gruß aus die ferne Heimat und ein Versprechen, auf das Deutschland sein ganzes Vertrauen bauen darf.

## London wird zerschlagen

Tausendfache Vergeltung — Kilometerweites Flammenmeer

Von Kriegsberichterstatter Hermann Hauser.

PA. Als wir vor zwei Tagen im Rundfunk hörten, daß in norddeutschen Städten eine größere Anzahl von Zivilpersonen durch unsinnige Angriffe der Luftwaffe getötet worden seien, packte uns die blanke Wut. „Wir werden es ihnen heimzahlen“, sagte ein Staffelführer. Eher als wir dachten, bekamen wir Gelegenheit dazu.

Kaum legen die Schatten der Nacht ihre Schleier über den weiten Einsatzhafen, da ziehen die ersten Maschinen hoch. Wir sehen ihnen nach, wie sie schwer beladen mit verderbenbringender Last im fahlen Zwielicht entschwinden.

Noch haben wir den Kanal nicht überquert, als es aus dem Dunst vor uns, an dem sich das zarte Mondlicht bricht, rot aufquillt. Die Brandfackel an Englands Hauptstadt ist bereits hell entzündet. Nach Ueberfliegen der englischen Südküste heißt es, gut auf Nachzügler aufpassen. Ihr Vorhaben wird ihnen durch die helle Nacht erleichtert. Dazwischen funkt die schwere Flak aus allen Richtungen. Als wir uns London nähern, ist an allen Ecken und Enden der Teufel los.

Die Nacht wird an Helligkeit noch übertroffen durch das Mitzlicht erblühender Granaten und die Feuerstrahlen der

City. Das Auge schließt sich gebend vor der Feuerglut, die da unten wütet.

Nördlich der Themse, im weiten Raum vom Tower bis zur Kings-Cross-Station, haben die Flammen ganze Stadtviertel erfaßt. Immer neue Fontänen aufschlagender Bomben schlagen hoch. Minute um Minute, verstärkt durch ununterbrochene Angriffe unserer Verbände, wütet das Feuer. Kilometerweit züngeln aus dem dichten, nach Südwesten abziehenden Qualm die Flammen. Da erkennt man deutlich einen Riesenspeicher, dort einen großen Häuserblock, die wie ein Hausen Schlade ausglühen.

Wir haben die Bomben geworfen und sind bereits über das Stadtgebiet zurückgefliegen; aber die Brandnacht hält uns in ihrem Bann. Es ist, als ob der Himmel selbst in dem Feuer raucht, so rot erhebt die gleißende Glut den Horizont.

Als wir zu Hause gelandet sind und immer noch neue Maschinen auf dasselbe Ziel starten, wissen wir, daß London bis zum Morgengrauen unter dem deutschen Bombenhagel erbeben wird. Der feige Angriff auf deutsche Wohnviertel hat seine Sühne gefunden, und jede Bombe wurde tausendfach vergolten. So wird es auch in Zukunft bleiben.

## Rückzug der Briten

Erfolgsloser 20-Stunden-Angriff auf Rutbah

Nach dem irakischen Heeresbericht bestätigt es sich, daß die Lage der Engländer im Stützpunkt Sineldebhan kritisch ist. Ein bedeutender Flugverband hat den Schutz Bagdads gesichert. Motorisierte britische Einheiten und Luftstreitkräfte griffen am 9. Mai die Garnison Rutbah 20 Stunden lang an. Die irakischen Truppen leisteten heldenmütigen Widerstand und zwangen den Feind zum Rückzug, worauf sie zu Gegenangriffen übergingen.

Irakische Truppen gelang es, in heftigen Gegenangriffen auf Habbanibah in das britische Lager einzudringen und Teile des Flugplatzes zu besetzen. Die britischen Stellungen scheinen gefährdet.

## Britenanschlag an Velleitung vereitelt

Fünf englische Transportflugzeuge versuchten, Truppen bei Haditha, dem Knotenpunkt der beiden Velleitungen nach Tripolis und Haifa zu landen, in der Absicht, dort einen Sabotageakt vorzunehmen. Einer der Apparate wurde abge- schossen und die Piloten Mesakuta und Ananana erbeutet. Die

übrigen vier Apparate lehnten daraufhin um, um in Zukunft derartige Versuche unmöglich zu machen, hat das irakische Oberkommando sämtliche zur Verfügung stehenden Flugzeuge auf die hauptsächlichsten Stationen an der Velleitung verteilt.

## Emir Abdullah durch Attentat schwer verwundet

Der Englandtreue Emir Abdullah von Transjordanien wurde, wie „United Press“ aus Beirut berichtet, durch ein Attentat des eigenen Sohnes schwer verwundet. Der Konflikt zwischen Vater und Sohn war über die Irakfrage entstanden. Emir Abdullah ist sehr britenfreundlich und gegen die irakische Erhebung eingestellt.

## Yemen zum Widerstand aufgerufen

Der Großmufti von Palästina, Hage Amine Sufseini, richtete einen Appell an den Yemen, in dem die Bevölkerung zum Widerstand gegen England aufgefordert wird. Im Sender Bagdad wurde ein von zehn Führern arabischer Stämme an den Ministerpräsidenten Kaylani gerichteter

Brief verlesen, in dem sie schreiben, daß sie seit Jahren auf diesen Augenblick gewartet haben. Jetzt seien sie entschlossen, diesen Krieg gegen den größten Feind ihres Volkes, gegen England, bis zur Befreiung zu führen.

## Angriff auf britischen Geleitzug

Erfolg der italienischen Luftwaffe: Treffer auf Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer und Dampfer.

Die italienische Luftwaffe hat am 8. Mai mit besonderem Schneid Angriffe gegen britische Geleitzüge durchgeführt. Aufklärungsflugzeuge hatten südlich Sardinien einen stark gesicherten britischen Geleitzug festgestellt. Als sichernde Einheiten der britischen Kriegsmarine waren ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, mehrere Kreuzer, zahlreiche Zerstörer und andere Fahrzeuge festgestellt worden. Auf diesen starken britischen Verband folgten zunächst italienische Torpedoflugzeuge zum Angriff an. Trotz schärfster Abwehr gelang es einem italienischen Flugzeug, in hohem Angriff aus tausend Meter Entfernung einen Treffer auf einen Kreuzer der „Cumberland“-Klasse zu erzielen. Der Kreuzer bekam sofort Schlagseite. Ein weiteres italienisches Flugzeug griff ebenfalls aus kurzer Entfernung einen Kreuzer der „Kairo“-Klasse an, der schwere Treffer erhielt. Im weiteren Verlaufe dieses Gefechtes wurden ein britischer Zerstörer und ein Transportdampfer von rund 15000 BRT. von Torpedos getroffen.

Nach diesem Angriff der Torpedoflugzeuge stießen italienische Bombenflugzeuge auf den britischen Verband nieder. Aus tausend Meter Höhe erzielten die angreifenden Flugzeuge einen schweren Treffer auf dem britischen Schlachtschiff. Brandentwicklung wurde festgestellt. Im Verlaufe dieser Kampfphase erzielte ein italienisches Flugzeug noch einen Volltreffer am Bug des britischen Flugzeugträgers. Ein Dampfer von 10000 BRT. des Geleitzuges erhielt ebenfalls Treffer. Schließlich wurde ein dritter Transportdampfer mit wohlgezielten Bombenwürfen belegt. Im Verlaufe dieser Kampfhandlungen haben die Italiener 13 britische Flugzeuge abgeschossen.

In den Abendstunden setzte die italienische Luftwaffe zu einem dritten Angriff auf den inzwischen weit auseinandergerissenen britischen Geleitzug an. Torpedoflugzeuge warfen sich auf den Verband und brachten aus geringer Entfernung zwei Torpedos auf den bereits getroffenen Flugzeugträger an. Es wurde eine hohe Wassersäule am Vorderschiff des Flugzeugträgers beobachtet.

Ueber den im italienischen Wehrmachtbericht vom 9. Mai gemeldeten Angriff auf einen aus vier großen Dampfern bestehenden stark gesicherten Geleitzug im östlichen Mittelmeer meldet ein Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“ aus Rhodos Einzelheiten. Der Angriff wurde von italienischen Torpedoflugzeugen durchgeführt. Es wurden ein 7000-Tonnen-Dampfer und zwei Dampfer von 20000 bzw. 10000 BRT. schwer getroffen. Sowohl der Kreuzer als auch die Dampfer blieben mit Schlagseite liegen und sind wahrscheinlich als verloren zu betrachten.

## Washington ist enttäuscht

Der mittlere Westen will nichts von Roosevelts Kriegshege wissen

Die Reise des britischen Botschafters in Washington, Lord Halifax, in den mittleren Westen wird in U.S.A. als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Staaten des mittleren Westens nach wie vor der großen Interventionskampagne Washingtons ziemlich uninteressiert gegenüberstehen.

Im Weißen Hause und in der britischen Botschaft ist man tief enttäuscht darüber, daß all die Reden führender Politiker, wie Knox, Stimson und Hull im mittleren Westen ohne rechte Wirkung geblieben sind. Das sei auch der tiefere Sinn des dieser Tage von „New York Sun“ veröffentlichten Marmaritsch, der von der „Apathie“ weitester Kreise des amerikanischen Volkes sprach und feststellte, die amerikanische Öffentlichkeit sei nach wie vor gegen den Krieg eingestellt. Dazu kommt, daß im Gegensatz zum Osten und Süden, wo die Friedensfreunde ihren stärksten Anhang haben, der ferne Westen durch die offene Warnung des japanischen Außenministers Matsuo tief beeindruckt worden ist, und daß ein großer Teil der dortigen Bevölkerung erst jetzt erkannt hat, welche Gefahren und Komplikationen die Politik des Weißen Hauses heraufzuführen kann.

In Washington, so erklärt man hier weiter, siehe man auf dem Standpunkt, daß alles getan werden müsse, um die Kriegsbegeisterung auch des mittleren Westens zu steigern, und zu diesem Zwecke habe man mit der britischen Botschaft die Redetournee von Lord Halifax vereinbart. Letzterer hat inzwischen vor dem Rotary-Klub in Milwaukee eine neue Rede gegen Deutschland gehalten. In

